

V
E R
S C H
W Ö R R U N G
T H E N
S I
R

VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN

WIE ÜBERZEUGUNGEN ENTSTEHEN

MARTIN FUNGISAI GERCHEN, GEORGIA KOPPE & ANDREAS MEYER-LINDENBERG

Während der COVID-19-Pandemie erlangten verschwörungstheoretische Überzeugungen große Aufmerksamkeit. Wie kommen Menschen zu der festen Gewissheit, dass etwas richtig oder falsch sei? Geht man den zugrundeliegenden psychologischen und neurobiologischen Prozessen nach, kann man nicht nur das Zustandekommen von Überzeugungen besser verstehen, sondern auch das von verwandten psychiatrischen Merkmalen.

F

Für das gegenseitige Verständnis und die Weiterentwicklung von Individuen und Gesellschaften ist es fundamental wichtig, sich über das Richtig und Falsch von Überzeugungen auseinanderzusetzen. Zugleich ist diese Auseinandersetzung eine der großen Quellen interpersonaler Konflikte. Überzeugungen definieren sich durch die feste Gewissheit, die eigene Meinung sei richtig. Bei einer Auseinandersetzung über sich widersprechende Überzeugungen ist also jede Seite primär fest davon überzeugt, dass sie richtigliegt und die andere Seite falsch.

Eines der Kriterien, anhand derer sich Überzeugungen einordnen lassen, ist es, ihre Verbreitung im kulturellen und gesellschaftlichen Umfeld zu betrachten. Werden Überzeugungen von einer breiten Mehrheit geteilt, spricht man von „orthodoxen Überzeugungen“; Überzeugungen, die nur von einer Minderheit vertreten werden und im Gegensatz zur Mehrheitsmeinung stehen, werden als „heterodoxe Überzeugungen“ bezeichnet. Diese Einordnung beinhaltet keine grundlegende Aussage über den Wahrheitsgehalt von Überzeugungen. Eine Überzeugung kann falsch sein, obwohl sie weit verbreitet ist; gegensätzliche Meinungen Einzelner sind nicht weniger richtig, weil andere sie nicht teilen – im Gegenteil: oft sind heterodoxe Überzeugungen Triebfedern des gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Fortschritts.

Problematisch werden inhaltlich falsche heterodoxe Überzeugungen dort, wo sie negative Folgen haben. Hierfür gibt es zahlreiche Beispiele: Sie reichen von der sozialen Isolation bei einer mit Wahnideen einhergehenden Psychose über das Unterlassen medizinisch notwendiger

„Die Befundlage zur Frage, inwieweit Verschwörungsüberzeugungen mit psychischen Erkrankungen assoziiert sind, ist noch sehr dünn. Die derzeitigen Ergebnisse deuten jedoch auf einen generellen Zusammenhang hin.“

Behandlungen wegen alternativmedizinischer Überzeugungen bis hin zur gesellschaftlich destabilisierenden Wirkung von Verschwörungstheorien.

Im Folgenden wollen wir daher darauf eingehen, wie diese verschiedenen Arten heterodoxer Überzeugungen zusammenhängen, wobei wir in unserer Betrachtung verschwörungstheoretische Überzeugungen in das Zentrum stellen.

Charakteristika von Verschwörungsüberzeugungen

Verschwörungstheorien weichen oft deutlich von allgemein akzeptierten und objektivierbaren Erklärungen ab und können unrealistisch bis bizarr anmuten. Ein Beispiel sind verschwörungstheoretische Überzeugungen, wie sie in der jüngsten Zeit der COVID-19-Pandemie sowohl medial als auch wissenschaftlich Aufmerksamkeit erhalten haben – etwa die Überzeugung, dass mRNA-Impfstoffe dem Massenmord an der Bevölkerung dienen. Dass die Politik von einer Gruppe pädophiler Satanist:innen oder reptiloider Gestaltwandler:innen kontrolliert werde, ist ein weiteres Beispiel.

Trotz dieser eindeutig unwahren heterodoxen Zuweisungen sind derartige Verschwörungstheorien weiter verbreitet, als man annehmen möchte: Jede:r zweite US-Amerikaner:in hängt mindestens einer medizinischen Verschwörungstheorie an. Gleiches gilt für politische Theorien der oben beschriebenen Art. Für Deutschland zeigte eine repräsentative Untersuchung im Jahr 2020, dass es hierzulande jede:r Dritte für sicher oder wahrscheinlich hält, dass geheime Mächte

die Welt steuern. In dieser Studie stellte sich zudem heraus, dass die Anhänger:innen von Verschwörungstheorien häufiger älter waren, aus Ostdeutschland stammten, ein niedriges Bildungsniveau aufwiesen oder einen Migrationshintergrund hatten. Auch Anhänger:innen der AfD neigten in besonderem Maße zu Verschwörungstheorien. Dabei sind Verschwörungstheorien kein neues Phänomen: Der Glaube an „jüdische Brunnenvergifter:innen“ etwa ist Jahrhunderte alt und schwingt in aktuellen Theorien von den „finanziellen Eliten“ oder „den Rothschilds“ noch klar mit.

Heutzutage spielt das Internet beim Verbreiten von Verschwörungstheorien eine große Rolle. Entgegen dem Bild einer „viralen“ Verbreitung findet die Weitergabe jedoch vor allem in abgegrenzten sozialen Gruppen statt. Soziale Verstärkermechanismen spielen dabei eine wesentliche Rolle. Oft beginnt die Übernahme verschwörungstheoretischer Überzeugungen mit einem Misstrauen gegenüber der offiziellen Version bedeutender Ereignisse. Das kann über ein Erweckungserlebnis bis hin zu starken quasi-religiösen und spirituellen Überzeugungen führen.

Das allgemeine Muster von Verschwörungstheorien mit einer kleinen Gruppe mächtiger Verschwörer:innen, die über Handlanger:innen die große Masse der Bevölkerung unterdrücken, wirkt dabei selbststabilisierend. Denn Widerspruch kann die Überzeugung bestärken: Wer widerspricht, ist entweder unwissend, muss bemitleidet oder aufgeklärt werden; oder er beziehungsweise sie ist ein:e

Handlanger:in der Mächtigen und zu bekämpfen. Die „Wissenden“ können sich dank dieses Glaubenssystems als Teil einer privilegierten Gruppe (Ingroup) von Eingeweihten fühlen, die im Gegensatz zur großen unwissenden Masse (Outgroup) im Besitz einer besonderen Wahrheit ist. Hieran zeigt sich, dass die Übernahme heterodoxer Positionen unter anderem ein Bedürfnis nach Einzigartigkeit befriedigen kann.

„Besondere Wahrheiten“ stellen auch Überzeugungen in anderen heterodoxen Domänen dar, beispielsweise in der Alternativmedizin und der Pseudowissenschaft. Es ist deshalb eine interessante Frage, ob die Überzeugungen in diesen Bereichen zusammenhängen.

Aufschlussreiche Zusammenhänge

Den Zusammenhang von heterodoxen Überzeugungen in den Bereichen „Alternativmedizin“, „paranormale Phänomene“ und „Verschwörungstheorien“ haben wir in einer Studie mit 299 Teilnehmer:innen untersucht. Sie wurden gebeten, 240 Aussagen der genannten Bereiche als richtig oder falsch zu klassifizieren sowie Unsicherheiten bezüglich der Antwort auf einer Zahlenskala anzugeben.

Es zeigte sich übergreifend, dass heterodoxe Überzeugungen häufiger bei denjenigen Aussagen auftreten, die allgemein und in der gesamten Stichprobe mit einer größeren Unsicherheit behaftet sind. Dies könnte darauf hinweisen, dass Aussagen, zu denen kein allgemeingültiger Konsens besteht – also kein eindeutiges Richtig oder Falsch –, auch kontroverser beurteilt werden. Wir ermittelten zudem einen hohen Zusammenhang der Antwortmuster: Wer zu heterodoxen Überzeugungen tendiert, tut dies in allen drei Bereichen; die Zustimmung zu Verschwörungstheorien ist allerdings bei den meisten (aber nicht allen) Individuen etwas niedriger. Kontextspezifische Effekte können deshalb nicht ausgeschlossen werden. Insgesamt weisen unsere Ergebnisse darauf hin, dass der Glaube an Verschwörungstheorien kein isoliertes Geschehen ist, sondern dass sich Individuen allgemein in ihrer Bereitschaft unterscheiden, heterodoxen Überzeugungen zuzustimmen.

Die Befundlage zur Frage, inwieweit Verschwörungsüberzeugungen mit psychischen Erkrankungen assoziiert sind, ist bislang noch sehr dünn. Die derzeitigen Ergebnisse deuten jedoch darauf hin, dass es einen generellen Zusammenhang gibt. Das wiederum könnte auf gemeinsame prädisponierende Faktoren für Verschwörungsüberzeugungen und psychische Erkrankungen hindeuten („p-factor“).

Augenscheinliche Gemeinsamkeiten bestehen insbesondere beim Wahn. Unter „Wahn“ wird in der klassischen Definition von Karl Jaspers ein falsches Beurteilen der Wirklichkeit verstanden, gekennzeichnet von einer unverrückbaren subjektiven Gewissheit, von der Unkorrigierbar-

keit durch Erfahrungen oder logische Argumente und einer Unmöglichkeit des Inhalts. Als inhaltliche Denkstörung ist Wahn ein typisches Symptom der Psychose, er findet sich bei Patient:innen mit Schizophrenie, bipolarer Störung und auch bei Demenzkranken. Typische Wahnhalte sind der Glaube, verfolgt oder beeinträchtigt zu werden, zu verarmen oder Schuld auf sich geladen zu haben. Auch der Glaube, mit besonderen Fähigkeiten ausgestattet zu sein oder einem Sendungsauftrag nachkommen zu müssen, zählt hierzu. Da solche Überzeugungen äußerst individuell sind und per definitionem nicht mit einer größeren Zahl von Personen geteilt werden – sie werden ja allgemein als falsch angenommen –, stellt der Wahn eine Kategorie von Heterodoxie dar.

Wahn und Wirklichkeit

Wie verhält sich nun der Wahn zur Verschwörungsüberzeugung? Bei beiden wird von einem Ausprägungsspektrum ausgegangen. Psychische Erkrankungen werden heute allgemein nicht mehr als trennscharfe Kategorien

Zentralinstitut für Seelische Gesundheit

Das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI) in Mannheim verzahnt Krankenversorgung, Forschung und Lehre im Bereich psychischer Störungen. Mit dieser Zielsetzung wurde es im Mai 1975 als Landesstiftung des öffentlichen Rechts mit Mitteln des Bundes, des Landes Baden-Württemberg und der VolkswagenStiftung gegründet. In den vier Kliniken des ZI werden jährlich mehr als 3.000 psychisch kranke Menschen aller Altersstufen mit modernsten Therapiemethoden stationär und teilstationär behandelt. Ergänzend bieten alle vier Kliniken ein breites Spektrum ambulanter Behandlungen an. Zugleich ist das Institut ein weltweit anerkanntes Zentrum innovativer Psychiatrieforschung; es ist eng mit der Universität Heidelberg verknüpft und pflegt zahlreiche wissenschaftliche Kooperationen mit nationalen und internationalen Einrichtungen.

Die Forscher:innen am ZI haben es sich zur Aufgabe gemacht, neue Behandlungsmöglichkeiten für psychische Erkrankungen zu entwickeln und vorhandene Therapien zu verbessern. Vorrangiges Ziel ist es, psychotherapeutische und pharmakologische Wirkmechanismen zu identifizieren, zu etablieren und schließlich zu personalisieren. Die am ZI tätigen Professor:innen werden von der Universität Heidelberg unter Beteiligung des Zentralinstituts berufen. Sie sind Mitglieder der Universität und erfüllen Lehraufträge insbesondere an der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg.

www.zi-mannheim.de

von Gesundheit und Krankheit angesehen. Stattdessen wird eine dimensionale Verteilung unterschiedlich ausgeprägter Symptome über die gesamte Bevölkerung hinweg angenommen. Die Schwelle zu einer diagnostizierbaren psychischen Erkrankung kann nach dem „Vulnerabilitäts-Stress-Modell“ überschritten werden, wenn eine individuelle Empfänglichkeit auf zusätzliche Stressoren trifft. Ähnliche Faktoren finden sich bei Verschwörungserüberzeugungen: So wie gesellschaftliche Instabilität das Verbreiten von Verschwörungstheorien befördert, fördern auf der individuellen Ebene Stress, Angst, Unsicherheit und wahrgenommener Kontrollverlust das Zustimmung zu Verschwörungstheorien.

Auch hier ist es jedoch wieder nur ein Teil der Menschen mit Kontrollverlust und Unsicherheit, die Verschwörungstheorien als Überzeugungen übernehmen. Es können also ebenso prädisponierende Faktoren angenommen werden. Studien zeigen korrelative Zusammenhänge mit Persönlichkeitsaspekten, die auch Risikofaktoren für das Entstehen psychotischer Störungen und Schizophrenie sind, beispielsweise die Tendenz, sich verfolgt oder beeinflusst zu fühlen (Paranoia). Ein weiteres Beispiel ist die „Schizotypie“, ein Persönlichkeitsmerkmal, das durch außergewöhnliche Denkinhalte, Wahrnehmungen und Verhaltensweisen gekennzeichnet ist.

Auf der anderen Seite deuten Befunde auf die Differenzierbarkeit von Verschwörungserüberzeugungen und Wahn hin. Studien zeigen, dass Verschwörungstheorien und Paranoia sogar inhaltlich abgrenzbar sind. Die Paranoia richtet sich perspektivisch auf das betroffene Individuum. Es geht dabei „um mich“, etwa um die individuelle Bedrohung durch Andere. Im Gegensatz dazu haben Verschwörungstheorien als Grundmotiv die Manipulation der ganzen Gesellschaft durch eine kleine Gruppe mächtiger Verschwörer:innen. Als Anhänger:in solcher Theorien bin ich zwar ebenfalls betroffen, aber nicht spezifisch gemeint. Das Beschäftigen mit Verschwörungstheorien kann durchaus auch als unterhaltsam und stabilisierend wahrgenommen werden; das individuelle Erleben von Wahn aber wird hauptsächlich als negativ und verunsichernd erlebt und geht eher mit sozialer Vereinzelung als mit einer sozialen Einbindung in eine Gruppe Gleichgesinnter einher.

Ein wesentlicher Grund für diese fundamentalen Unterschiede liegt möglicherweise in der Art und Weise, wie Betroffene zu ihren falschen Überzeugungen kommen. Kurz gesagt: Wahn ist ein Ausfluss abnormer subjektiver Wahrnehmungen auf der Grundlage neurobiologischer Veränderungen; Verschwörungstheorien hingegen können besser als sozialer Lernprozess verstanden werden.

Beim Wahn werden neurobiologische Veränderungen als grundlegender Krankheitsmechanismus angenommen. Die



PROF. DR. ANDREAS MEYER-LINDENBERG ist seit 2007 Professor für Psychiatrie und Psychotherapie an der Universität Heidelberg, Vorstandsvorsitzender des Mannheimer Zentralinstituts für Seelische Gesundheit (ZI) und Ärztlicher Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am ZI. Er ist einer der Gründungssprecher des neuen Deutschen Zentrums für psychische Gesundheit. Nach dem Medizinstudium und der Promotion in Bonn arbeitete Andreas Meyer-Lindenberg zunächst an den Rheinischen Kliniken Bonn, bevor er 1994 an das Universitätsklinikum Gießen wechselte. Von 1997 an folgte ein zehnjähriger Aufenthalt am National Institute of Mental Health in Bethesda (USA) sowie parallel die Habilitation an der Universität Gießen (1999). Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen neurale Risiko- und Resilienzmechanismen für schwere psychische Erkrankungen und deren Entwicklung in neue Therapieverfahren.

Kontakt: a.meyer-lindenberg@zi-mannheim.de



PRIV.-DOZ. DR. MARTIN FUNGISAI GERCHEN ist seit 2020 Leiter der Arbeitsgruppe Biologische Psychologie am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI) und lehrt am Psychologischen Institut der Universität Heidelberg. Er studierte Psychologie in Göttingen und San Diego (USA) und wurde an der Universität Heidelberg 2015 promoviert; 2022 habilitierte er sich dort. Seine Forschungsarbeit gilt der Erforschung der Rolle neurokognitiver Prozesse bei psychischen Erkrankungen mittels funktioneller Hirnbildgebung und ihrer Beeinflussbarkeit durch Neurofeedback. Gemeinsam mit Georgia Koppe führt er als WIN-Kollegiat der Heidelberger Akademie der Wissenschaften ein Forschungsprojekt zu heterodoxen Überzeugungen durch.

Kontakt: martin.gerchen@zi-mannheim.de



DR. GEORGIA KOPPE ist seit 2018 Leiterin der Arbeitsgruppe „Computational Psychiatry“ in der Abteilung für Theoretische Neurowissenschaften und der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI) in Mannheim. Seit Mai 2023 ist ihre Gruppe auch Teil des neu gegründeten Hector Instituts für Künstliche Intelligenz in der Psychiatrie. Nach einem Psychologiestudium in Gießen arbeitete Georgia Koppe zunächst in der Abteilung für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin am ZI, wurde 2015 in Heidelberg promoviert und wechselte dann in die Abteilung für Theoretische Neurowissenschaften. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen die Entwicklung und Anwendung von theorie- und datengetriebenen Zeitreihenmodellen zur Analyse von Verhalten, Kognition und Gehirn. Gemeinsam mit Martin Gerchen führt sie als WIN-Kollegiatin der Heidelberger Akademie der Wissenschaften ein Forschungsprojekt zu heterodoxen Überzeugungen durch.

Kontakt: georgia.koppe@zi-mannheim.de

HOW BELIEFS ARE BORN

MARTIN FUNGISAI GERCHEN, GEORGIA KOPPE & ANDREAS MEYER-LINDENBERG

Beliefs are defined by the firm subjective certainty that they are correct. Irrespective of their truth content, beliefs can be categorised as orthodox beliefs, which are shared by the majority of people, and heterodox beliefs, which are espoused by a minority. While the championing of heterodox positions is often an important motor of social and scientific progress, there are many problematic heterodox beliefs ranging from conspiracy theories and alternative medicine to delusions as a symptom of psychosis.

The various domains of heterodox beliefs are characterised by both commonalities and differences. Conspiracy theories, for instance, are predicated on the existence of a small group of powerful conspirators oppressing an entire population. This “special knowledge” evolves in, and is disseminated by, social groups of like-minded people – today, they are mostly found online. In the case of psychotic delusions, heterodox beliefs usually centre around an individual threat by other persons. They are generally accompanied by social alienation and isolation.

On the other hand, there are correlations between heterodox beliefs in different domains, and also shared risk factors for conspiracy beliefs and mental illness. This fact could point to common underlying processes that play a role in developing and maintaining a wide range of heterodox beliefs. Further research into these processes may help us to better understand both widely held heterodox beliefs and mental illnesses and to learn how people arrive at their individual evaluation of “right” and “wrong”. ●

PROF. DR ANDREAS MEYER-LINDENBERG joined Heidelberg University in 2007 as Professor of Psychiatry and Psychotherapy; he is also Chairman of the Central Institute of Mental Health (ZI) in Mannheim, Medical Director of the ZI's Department of Psychiatry and Psychotherapy and a founding speaker of the new German Centre for Mental Health. Andreas Meyer-Lindenberg studied medicine and earned his doctorate in Bonn, then worked at Rheinische Kliniken Bonn before transferring in 1994 to the University Hospital of Gießen. 1997 marked the beginning of a ten-year stint at the National Institute of Mental Health in Bethesda (USA), during which he also completed his habilitation at the University of Gießen (1999). His principal research interest is neural risk and resilience mechanisms for severe mental disease and how to harness the latter to develop new treatment options.

Contact: a.meyer-lindenberg@zi-mannheim.de

ASSOC. PROF. DR MARTIN FUNGISAI GERCHEN has headed the research group "Biological Psychology" at the Central Institute of Mental Health (ZI) in Mannheim since 2020 and holds a teaching position at Heidelberg University's Institute of Psychology. He studied psychology in Göttingen and San Diego (USA) and earned both his doctorate (2015) and his habilitation qualification (2022) at Heidelberg University. His research focus is the role of neurocognitive processes in mental disease, which he investigates using methods of functional brain imaging, and the susceptibility of these processes to neurofeedback. As a member of the WIN-Kolleg at the Heidelberg Academy of Sciences and Humanities, he is currently collaborating with Georgia Koppe in a research project on heterodox beliefs.

Contact: martin.gerchen@zi-mannheim.de

“Paranoia focuses on the affected individual. Conspiracy theories, on the other hand, are based on the idea that an entire population is being manipulated.”

DR GEORGIA KOPPE has headed the research group "Computational Psychiatry" in the Department of Theoretical Neuroscience and the Department of Psychiatry and Psychotherapy of the Central Institute of Mental Health (ZI) in Mannheim since 2018. In May 2023 her group became part of the newly established Hector Institute for Artificial Intelligence in Psychiatry. After graduating from the University of Gießen with a degree in psychology, Georgia Koppe worked in the Department of Psychosomatic Medicine and Psychotherapy at the CIMH, then – after earning her doctorate in Heidelberg in 2015 – transferred to the Department of Theoretical Neuroscience. Her research interests are the development and application of theory- and data-driven time series models for brain, cognition and behavioural analysis. As a member of the WIN-Kolleg at the Heidelberg Academy of Sciences and Humanities, she is partnering with Martin Gerchen in a research project on heterodox beliefs.

Contact: georgia.koppe@zi-mannheim.de

„Aberrant Saliency“-Hypothese etwa geht von einer Fehlregulation im sogenannten striatalen Dopaminsystem aus, einer zum Streifenkörper (Striatum) des Gehirns gehörenden Region, die Dopamin als Botenstoff benutzt. Eigentlich unbedeutende Ereignisse werden aufgrund der fehlregulierten Signale uminterpretiert und wahnhaftige Erklärungen dafür gefunden. Im Zusammenhang mit einer beginnenden Schizophrenie wurde bereits vor mehr als 60 Jahren das wahrnehmungspsychologische Phänomen der „Apophanie“ beschrieben, wobei banale und zufällige Alltagserlebnisse eine tiefere Bedeutung erhalten. Bei Verschwörungstheorien hingegen könnte es die tatsächliche Bedeutsamkeit eines Ereignisses sein, die zu heterodoxen Erklärungen animiert; weniger bedeutende Ereignisse haben eine geringere Tendenz, Teil einer Verschwörungstheorie zu werden.

Am psychiatrischen Phänomen der „Folie à deux“ lässt sich erkennen, dass Menschen nicht nur Verschwörungstheorien über einen sozialen Mechanismus übernehmen, sondern auch bizarre Wahnideen. Hierbei übernimmt eine primär nicht wahnhaftige Person in einer sozial isolierten Situation die wahnhaften Ideen, die ihr:e Partner:in aufgrund einer psychischen Erkrankung gebildet hat. Der Wahn wird auf diese Weise Teil der gemeinsamen Wirklichkeit. Nach einer Trennung bilden sich die übernommenen Wahnideen bei der Person mit dem induzierten Wahn meist zurück.

Substanzielle Gemeinsamkeiten

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich heterodoxe Überzeugungen in verschiedenen Domänen voneinander abgrenzen lassen. Sie besitzen jedoch auch substanzielle Gemeinsamkeiten. Dies deutet darauf hin, dass es möglicherweise gemeinsame zugrunde liegende Prozesse gibt, die sowohl beim Entstehen wie beim Aufrechterhalten heterodoxer Überzeugungen in den verschiedenen Bereichen eine übergreifende Rolle spielen.

Einen Hinweis auf solche gemeinsamen Prozesse liefern die Befunde zur „Jumping-to-Conclusion-Bias“. Jumping-to-Conclusion meint ein vorschnelles Urteilen oder ein vorschnelles Entscheiden auf der Basis noch unvollständiger Informationen. Auch dieser Mechanismus hängt auf neurobiologischer Ebene mit dem striatalen Dopaminsystem zusammen und kann sowohl mit psychotischem Wahn als auch mit der Zustimmung zu Verschwörungstheorien in Verbindung gebracht werden.

Die weitere Aufklärung dieser Prozesse auf psychologischer und neurobiologischer Ebene kann dazu beitragen, nicht nur weit verbreitete heterodoxe Überzeugungen, sondern auch psychische Erkrankungen besser zu verstehen. Es kann auch dabei helfen nachzuvollziehen, wie Menschen zu ihrer jeweiligen Einschätzung von Richtig und Falsch gelangen. ●

**„Die Paranoia richtet sich
perspektivisch auf das
betroffene Individuum. Im
Gegensatz dazu haben
Verschwörungstheorien als
Grundmotiv die Manipulation
der ganzen Gesellschaft.“**